

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

43. Jahrgang.

Nr. 191.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Dezember

1885.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Einladung.

Die neue Enzbrücke unterhalb Höfen wird am

Donnerstag den 3. Dezember 1885, vormittags 11 Uhr,

dem Verkehr übergeben werden.

Die verechtl. Staats- und Gemeinde-Behörden werden hiezu freundlich eingeladen.

Nach Ankunft des Bahnzugs 137 auf der Station Rothenbach (10 Uhr 44 Min. vormittags) sammeln sich die Teilnehmenden auf der linken Uferseite (Bergseite) beim Bahnübergang zur Brücke.

Fuhrleute, welche mit ihren Wagen teilnehmen wollen, haben sich auf der Wendeplatte und den zuführenden Straßen der linken Uferseite (Dobler Straße, linksseitiger Enzthalweg) aufzustellen.

Nach der Uebergabe der Brücke findet in Höfen (Gasthaus zum Döhsen) ein gemeinsames Mittagmahl (trodener Tisch 2 M) statt. Die Anmeldungen hiezu sind bis Mittwoch abend an Herrn Lörcher zum Döhsen in Höfen zu richten.

Den 28. November 1885.

A. Oberamt.
Kestle.

Akkordsarbeit.

Die Unterhaltung des Bahnüberbaues auf der Enz- und Nagoldbahn wird für das kommende Jahr wiederum in Akkord vergeben.

Die Preisliste mit den näheren Bedingungen liegt bei den Bahnmeistereien Neuenbürg und Hirsau zur Einsicht auf und können daselbst auch die Offerte bis längstens 5. Dezember abgegeben werden.

Pforzheim, den 27. Novbr. 1885.

A. Betriebsbauamt.
Keller.

Holz-Verkauf.

Von Gr. Bezirksforstei Kaltenbrunn zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Zahlungsfrist bis 1. Mai 1886 verkauft:

I. im Submissionswege:

aus Abt. I 37 Schwarzmiß: 15 Nadelholzstämmen IV. und 132 V. Kl.; aus Abt. I 15 Stadtwalder Kopf: 306 Nadelholzstämmen IV. Kl., 402 V. Kl., 10 Nadelholzklöße II. und 51 III. Kl.

Die Angebote sind nach Abteilungen und Sortimenten getrennt für 1 Festmtr. zu stellen und spätestens bis

Dienstag den 8. Dezember d. J. morgens 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Kuzholz“ versehen einzu-reichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt

Mittwoch den 9. Dezember d. J. vormittags 10 Uhr

im Gasthaus zu Kaltenbrunn;

II. ebendasselbst am gleichen Tage vormittags 10¹/₂ Uhr

in öffentlicher Versteigerung:

aus Gutdistr. Brotenu: 309 Ster Nadel-Prügelholz und 41 Ster Nadel-Reisprügelholz; aus Gutdistr. Kaltenbrunn: 92 Ster fichtenes Prügelholz und 10 Ster Nadelreisprügelholz; aus Gutdistr. Rom-bach: 634 Ster Nadel-Scheit- u. Prügelholz und 12 Ster birkenes Reisprügelholz.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

die Gemeinderatswahl betreffend.

Die Periode, auf welche die Herren Theodor Weiß, Kaufmann, Jakob Burghard, Gastwirt z. Bären, Jakob Bäuerle, Kupferschmied, Julius Bleyer, Bijouteriefabrikant

in den Gemeinderat gewählt wurden, geht mit dem laufenden Jahre zu Ende, es sind daher 4 Mitglieder desselben neu zu wählen. Die Wahl findet nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1849 statt.

Wahlberechtigt sind:

a. diejenigen Bürger und Beisitzer, welche das 23. Lebensjahr vollendet und in dem Gemeindebezirk ihren Wohnsitz haben und irgend eine Gemeindesteuer an die Gemeindefasse bezahlen. (Art. 1 des Gesetzes vom 6. Juli 1849. Vgl. mit Art. 2 des Gesetzes vom 7. März 1873).

b. diejenigen württembergischen Staatsbürger, welche das 23. Lebensjahr vollendet u. ohne ein Genossenschafts- (Bürger- oder Beisitz-) Recht in der Gemeinde zu besitzen, in den 3 der Wahl vorangegangenen Rechnungsjahren 1882/85 ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer entrichtet, sondern auch aus Grund- oder Gebäude-Eigentum, aus Gewerben, aus Kapitalien, Besoldungen, oder sonstigen Einkommen Gemeindesteuer bezahlt haben.

c. unter der gleichen Voraussetzung Bürger anderer deutscher Staaten, wenn letztere den Grundsatz der Gegenseitigkeit beobachten. (Art. 3 des Gesetzes).

Ausgeschlossen von dem Wahl- und Wählbarkeitsrecht sind:

a. Personen, welche unter Vormund-schaft oder Pflegschaft stehen.

b. Solche, welche im laufenden oder vorausgegangenen Rechnungsjahre — den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks, z. B. einer Krankheit ausgenommen — Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus einer öffentlichen Kasse empfangen haben oder zur Zeit der Wahl empfangen. Ein Verzicht auf diese Beiträge ist hinsichtlich der Wahlrechte ohne Wirkung.

c. Personen, über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens.

d. Personen, welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§ 32 bis 36 Str.-G.-B.), während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein, nach der früheren Württb. Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, so lange dieselben nicht wiederhergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dez. 1871, Reg.-Bl. S. 384).

e. Personen, gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-St.-P.-O. vom 4. März 1879, Reg.-Blatt S. 50).

Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 1. l. M. an auf dem Rathause im oberen Rathausaal zur Einsicht aufgelegt.

Einreden gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten, sind bis zum 9. l. M. bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Die Wahl selbst findet am

Samstag den 12. Dezbr. l. J.

auf dem Rathause im oberen Rathausaal vor der Wahlkommission von 3 Uhr bis 7 nachmittags statt. Die Abstimmung ge-



schiebt geheim. Jeder Wähler hat persönlich einen Stimmzettel in die Wahlurne niederzulegen, auf welchem die Gewählten bezeichnet sind. (Gesetz vom 6. Juli 1849 Art. 10 Abs. 2.)

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Neuenbürg, 28. Novbr. 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 10. Dezember d. J. vormittags 9 Uhr

kommen aus dem Stadtwald Buchberg, Mühlschleich und Mißebene auf dem Rathhaus hier zum Verkauf:

2 tann. Klöße mit 1,79 Fm. III. Kl.
33 St. tann. Langholz mit 14,06 Fm.

IV. Kl.,

2,45 Fm. V. Kl.,

323 St. tann. Gerüststangen mit 27,26 Fm.,

284 St. tann. Baustangen m. 48,07 Fm.

127 " " Werkstangen II., III. u.

IV. Kl.,

226 " " Hopfenstangen I. Kl.,

211 " " " II. "

159 " " " III. "

15 " Reißstangen I. Kl.,

228 " " " II. "

270 " " " III. "

380 " " " IV. "

610 " " " V. "

4 Bund birken Besenreis und
4 Lose ungebundenes, ganz grünes
Tannen- und Buchen-Reis.

Den 27. November 1885.
Stadtschultheißenamt.

Neuenbürg.

Warnung.

Die zum Kleinverkauf von Spirituosen berechtigten Gewerbetreibenden werden unter Bezugnahme auf § 33 Ziff. 1 der Reichsgewerbeordnung hiemit vor fernerer Abgabe von Spirituosen an die

Witwe des Christian Müller, Flöhers,
Katharine geb. Weißele hier

verwarnt. Sodann ergeht an die Einwohnerlichkeit das Ersuchen, künftig ihre Mildethätigkeit gegenüber der Witwe Müller mehr in Schranken zu halten, da sie die empfangenen Gaben meistens zur Befriedigung ihrer Trunksucht verwendet und die Ortsarmenbehörde für zweckmäßige Unterbringung der Müller sorgen wird.

Den 27. Nov. 1885.
Stadtschultheißenamt.
Pub.

Privatnachrichten.

1 Wagenladung trockenes tannenes

Brennholz

möglichst astrein, in Spälter oder Rollen zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe, frei Eisenbahnwagen, sehen entgegen

Gebr. Ammann in Bretten.

Neuenbürg.

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag geöffnet.

Auf dem Kirchenplatz.

Erste Vorstellung: Montag abends 7 Uhr.

Die beiden Feuer-Damen.

I. Abteilung:

Die Feuerprobe oder das Gottesurteil des 13. bis 16. Jahrhunderts. Die weltberühmten Feuerdamen, welche mit glühenden Eisen arbeiten. Der Gang zum Eisenhammer auf glühenden Platten. Das Abkühlen mit glühendem Eisenstab. Das Reiben der Arme und Füße und des Gesichts mit glühender Schaufel. Die Speise zu der Hölle.

II. Abteilung:

Fräulein Isabella, die junge Herkulesin,

die in ihrer Stärke bis jetzt noch von keinem Herrn oder Dame übertroffen wurde, wird sich vor den geehrten Besuchern auf offener Bühne produzieren.

Kein Schwindel! Nur Ueberzeugung macht wahr!

Fräulein Isabella ist im Stande, die schwierigsten Kraftproduktionen als Herkulesin auszuführen und hofft daher in ihren unübertrefflichen Leistungen und muskulösem, schweren Körperbau die geehrten Besucher zu befriedigen.

Eintrittspreis 20 und 10 Pfennig.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

B. Dobner.

Außerdem empfehle meine elegante Schießbude.

Eine silberne

Damenuhr

samt goldener Kette ging letzten Montag auf dem Wege von Neuenbürg zum Bahnhof oder vom Bahnhof Rothenbach zum Werke verloren. Dem Finder, welcher solche bei der Red. d. Bl. abgeben wolle, wird Belohnung zugesichert.

Calmbach.

In das Gasthaus zum „Bären“ sind alle 1860er, sowie Gottlieb und Nicht-Gottlieb zur

feier meines 26. Wiegenfestes auf Mittwoch den 2. Dezember höflichst eingeladen.

Gottlieb Vott, Plahmeister
bei Hrn. Chr. Barth.

Neuenbürg.

Milch

wird abgegeben in der Sonne.

Zur Lieferung der nach dem Gemeinde-Angehörigkeits-Gesetz erforderlichen

Verzeichnisse

der im Gemeindebezirk wohnenden
Gemeindeglieder,
der außerhalb des Gemeindebezirks
wohnenden Gemeindeglieder

und
der wohnsteuerpflichtigen Einwohner
empfehlen sich mit der Bitte um bald gef.
Bestellungen

J. Meck.

Neuenbürg.

Zur Notiz.

Wir verweisen hiemit die Leser des „Enzthaler“ auf unsere Berichtigung u. im „Pforzheimer Anzeiger“ betreffs der Erklärung des Gemeinderats Hagmaier in Nr. 188 des hies. Amtsblatts.

Gemeinderat Seeger.

Luz.

Wildbad.

Reeller Ausverkauf.

Um mit meinem

Tuch- u. Wazkinnlager

möglichst rasch zu räumen, gebe solches, nur gute Ware, wie ich's schon 35 Jahre führe, zum Selbstkostenpreis und lade zur gefälligen Abnahme freundlichst ein

Christoph Müller.

Neuenbürg.

Feinstes

Früchten-Schnitzbrot

und

Basler Lebkuchen

empfehlen

Carl Büxenstein.

Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York von
Hamburg Mittwochs u. Sonntags,
von Havre Dienstags



mit Post-Dampfschiffen der
Hamburg - Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
W. G. Blaid in Neuenbürg,
W. Waldmann in Herrenalb und
C. Schobert in Wildbad.

Musikalien

neue und antiquarische, liefert billigt
Theodor Stürmer in Stuttgart.

Dem Schulmeister in Arnbach!

Als ein „Zigarren und Räs“ verkaufer Geschäftsmann fühle ich mich aus gewissen Gründen veranlaßt, dem „schlagfertigen“ Schulmeister in Arnbach den Rat zu erteilen, sich einfach seinem Schuldienst zu widmen, statt sich um geschäftliche Angelegenheiten zu kümmern, von welchen er nichts versteht.

Ferner glaube ich, daß es der schulmeisterlichen Würde dieses Herrn eher zu statten käme, wenn er die von sich selbst gerühmte Bescheidenheit üben würde, statt sich durch Wirtshausraufereien auszuzeichnen, er käme dann nicht so häufig in die Lage, wegen ungebührlichen Aufführens in Wirtshäusern Abbitte leisten zu müssen, wie dies nachweislich schon einigemal vorgekommen ist. Dies, der bekannte Vorfall auf der Ziegelhütte und der mir hierüber bekannt gegebene Konsistorial-Erlass genügen, die Auslassungen in der „Erklärung“ des gestrigen Enzth. sowie die eigene Persönlichkeit dieses Schulmeisters gebührend zu kennzeichnen.

Neuenbürg, den 29. November 1885.

Wilhelm Fieh, Kaufmann.

Kronik.

Deutschland.

Die Kolonialpolitik im Reichstage.

Die Kolonialpolitik scheint auch in der kaum erst begonnenen neuen Session des Reichstages sich zu einem der Brennpunkte der parlamentarischen Diskussion gestalten zu wollen, obwohl diesmal keinerlei Vorlagen rein kolonialpolitischer Natur dem Parlamente zugegangen sind, oder in Aussicht stehen. Trotzdem ist schon in der zweitägigen Generaldebatte über das Reichsbudget die Kolonialpolitik von verschiedenen Rednern in den Kreis ihrer kritischen Betrachtungen gezogen worden.

Für alle aufrichtigen Freunde einer zielbewußten, energischen und doch maßvollen kolonialen Politik, wie sie unstreitig vom Fürsten Bismarck inauguriert worden ist, muß es nun betäubend sein, zu erfahren, daß die Bemühungen unseres leitenden Staatsmannes nach dieser Richtung hin bei den prinzipiellen Gegnern derselben nach wie vor auf den hartnäckigsten Widerstand stoßen. Gleich die erste Etatslesung eben hat hiervon wieder einen schlagenden Beweis geliefert.

Die Unhaltbarkeit all' dieser Angriffe ist schon von hervorragenden politischen Pressorganen eingehend dargethan worden und beschränken wir uns an dieser Stelle nur darauf, daran zu erinnern, wie die Reichsregierung selbst durch ihre Vertreter wiederholt erklärt hat, daß sie in nächster Zeit von den Kolonien noch keinen direkten finanziellen Nutzen für das Mutterland erwarte. Diefelben sind in erster Linie angelegt, den deutschen Handel und seine Vertreter in transozeanischen Gebieten zu schützen, ihm, wie überhaupt der deutschen Gewerbtätigkeit und Industrie, neue Absatzgebiete zu eröffnen und den deutschen Unternehmungen in jenen Gegenden einen kräftigeren Rückhalt am Reiche zu gewähren, als dies bis jetzt möglich war.

Der Reichstag hat am Donnerstag die Anträge Reichensperger, betr. Wiedereinführung der Berufung in Straßachen, und Lenzmann, betr. Entschädigung ungeschuldig Verurteilter, an eine besondere Kommission zur Vorbereitung überwiesen. Daß in beiden Beziehungen einmal etwas geschehen müsse, wurde von den Rednern aller Parteien zugestanden und kann man nur die Hoffnung aussprechen, daß die beiden Anträge, welche im Reichstage ja wiederholt eingebracht worden sind, diesmal nicht in der Kommission begraben bleiben, sondern endlich zur praktischen Verwirklichung gelangen.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser hat sofort nach Empfang der schmerzlichen Nachricht vom Tode des Königs Alfons XII. dem spanischen Gesandten v. Benomar seine Teilnahme aussprechen lassen; der Kronprinz hat dem Lezteren persönlich einen Besuch gemacht, ebenso der Reichstanzler.

Berlin, 28. Nov. Der kaiserliche Statthalter Fürst Hohenlohe begab sich als Vertreter des Kaisers nach Madrid zur Beisehung des Königs Alfons. In seiner Begleitung befinden sich Hofmarschall v. Ranitz und Kammerjunker v. Schlippenbach.

Berlin, 27. Nov. In der Budgetkommission des Reichstags wurden für die Postdampferubvention 4 400 000 M. bewilligt. Staatssekretär v. Bötticher bemerkte, daß man im nächsten Jahre voraussichtlich nicht die volle Summe gebrauchen werde. — Das Material der Untersuchung über die Sonntagsarbeit wird dem Reichstage demnächst zugehen.

Die fünfte Fachausstellung des Vereins deutscher Blecharbeiter soll im Juni des Jahres 1887 in Stuttgart abgehalten werden. Seitens der städtischen Kollegien ist die städtische Gewerbehalle zur Verfügung gestellt und sonst auch mögliche Unterstützung in Aussicht gestellt worden; die Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat ihre kräftige Mitwirkung zugesagt, die Vorstände der Handels- und Gewerbekammer und des Gewerbevereins in Stuttgart haben ihre Geneigtheit zu Förderung des Unternehmens ausgesprochen und von vielen Industriellen des Landes ist bereits das Projekt der Ausstellung mit Freuden begrüßt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Nov. Gestern Abend ist von einer auswärtigen Gerichtsstelle ein Telegramm eingelaufen, wornach ein Engländer, welcher in Australien große Unterschlagungen verübt hat, sich hier aufhalten soll, derselbe solle festgenommen werden. Polizei-Inspektor Kern und Fahnder Seybold haben den Flüchtling nachts zwischen 11—12 Uhr in einer Familienpension, woselbst er seit Montag logierte, aufgefunden und festgenommen. Ein Polizei-Inspektor aus London, von seiner Regierung mit der Verfolgung beauftragt, ist hier eingetroffen.

Stuttgart, 24. Nov. Das Beispiel der beiden Frankfurter Primaner, welche nach Serbien ziehen wollten, um gegen die Bulgaren zu kämpfen, hat hier einen Nachahmer gefunden. Ein 17-jähr. Schriftsetzerlehrling, Sohn eines hiesigen Schneidermeisters, hatte sich in aller Stille

ein Sämmchen von 173 M. aus der Kommode-Schublade seines Vaters „zusammengespart“ und wollte damit nach Bulgarien, um „dem Fürsten Alexander zu Hilfe zu eilen“, wie er in einem Briefe an seine Eltern mitteilte. Glücklicherweise gelang es jedoch dem Vater, seinen heldenmütigen Sohn noch am hiesigen Bahnhof in dem Augenblicke einzuholen, als er ein Billet nach Wien zu lösen im Begriffe war. Der junge Held steht bereits wieder am Sezlasten und handhabt Winkelhaken und Sezlinie, anstatt das Schwert zu schwingen.

Auf einer von Sr. Hoh. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar auf der Kornwestheimer Markung abgehaltenen großen Treibjagd wurden 120 Hasen erlegt.

Künzelsau, 27. Novbr. Heute erschlug der hiesige Kaiser Georg Burkart seine Ehefrau mit einem sogenannten Niethammer und erhängte sich dann im gleichen Zimmer. Die beiden Unglücklichen, seit etwa 5 Jahren verheiratet, waren beide dem Trunk ergeben und lebten in stetem Unfrieden.

A u s l a n d.

Auf dem serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz hat sich während der letzten acht Tage ein vollständiger Umschlag vollzogen. Eben noch die Jäger, sind die Serben plötzlich das gehegte Wild geworden. Die feste Stellung der Bulgaren bei Slivniza, gegen welche die Serben vergeblich antrauten, und welche sie durch ihre rechts und links vorgeschobenen Streitkräfte glaubten umgehen zu können, ist ihnen zum Verhängnis geworden. Ein bulgarischer Sieg auf serbischem Boden, dieser Wunsch ist dem Fürsten Alexander nun noch in Erfüllung gegangen. Ein Telegramm meldet: Die Bulgaren überschritten am Donnerstag mittag 1 Uhr die serbische Grenze und nahmen nach hartnäckigem Kampfe die serbische Position bei Pirot. Fürst Alexander führte das Gros der bulgarischen Armee, dessen Avantgarde sich in der Ebene bis auf 5 Kilometer Pirot näherte. Es lag den Bulgaren offenbar daran, noch einen entscheidenden Schlag zu führen, um den Feldzug als unbestrittener Sieger beenden zu können.

Sofia 28. Nov. Pirot wurde gestern nach einem den ganzen Tag dauernden Kampfe von den Bulgaren besetzt. Der Fürst zieht heute in die Stadt ein.

Sofia, 28. Novbr. Sicherem Vermehmen nach hat Fürst Alexander in Rücksicht auf die Kollektivnote der Mächte, sowie in Rücksicht auf die durch sein siegreiches Einrücken in Pirot gewahrte Ehre der Waffen die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet, um die Verhandlungen über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu eröffnen.

Sofia, 29. Nov. In einem kritischen Moment während des Kampfes bei Pirot sprang Fürst Alexander vom Pferde und wollte mit blankem Degen an der Spitze der Kolonne vorgehen. Ein Offizier deckte ihn mit seinem Leib. Der Fürst drängte ihn zurück und erreichte seinen Zweck, daß die Bataillone vordrängten und den Rückzug der Serben erzwangen.

Von der Konferenz hört man nicht viel Besonderes. Die ostrumelische Ruß ist noch immer nicht getnaekt und sind



offenbar England und Rußland über die Lösung der ostrumelischen Frage mit einander noch nicht im Reinen.

Die Bevölkerung von Madrid fängt an ruhiger zu denken und die Lage befestigt sich ein wenig. Die Sprache der republikanischen und karlistischen Blätter ist eine maßvolle. Der Vorsicht halber ist in Karthago, Barcelona und San Sebastian der Belagerungszustand erklärt.

Der alte Unruhstifter Zorrilla ist bereits auf dem Wege von London nach der spanischen Grenze, auch Don Carlos wird wahrscheinlich demnächst versuchen, sich in Spanien wieder zu zeigen.

London, 29. Novbr. Bis 1 Uhr morgens sind 166 Liberale, 155 Konser-vative und 25 Parnelliten gewählt. Die Wahlen in London und in den Vorstädten sind beendet; es wurden 26 Liberale und 36 Konser-vative gewählt. (F. S.)

Miszellen.

Die verhängnisvollen Pantoffeln. *)

(Schluß.)

Jetzt waren die Nichten wohl zufrieden mit Onkel Karl? Hatte er doch seinen einzigen Fehler, die Sparsamkeit für sich selbst, abgelegt! — Keineswegs. Magdalene, welche all dies Herrliche vollendet, nachdem sie durch ihre Pantoffeln den ersten Anstoß dazu gegeben, war die erste zu bemerken, daß Onkel Karl nicht mehr der alte gemütliche Herr war, der er bisher gewesen. Er hatte eine ziemlich deutliche Anspielung, daß sie das Konzert der berühmten Theresina Tua gern besuchen möchte, gänzlich überhört und zum Ball beim Grafen K. keine Blumen besorgt. Wenn solches der Obernichte begegnete, so durfte Emilie sich nicht wundern, daß ihre Bemerkung, „wie köstlich jetzt die Schlittbahn sei,“ auch zu Boden fiel und Bertha ebensowenig darüber, daß der Onkel, als sie ihm eine günstige Rezension des allerneuesten Lustspiels vorlas, ganz kühl bemerkte: „Der Verfasser wird wohl dem Rezensenten einen bedeutungsvollen Händedruck gegeben haben.

Noch übler erging es Agathen, die des Onkels Fürsprache bei ihren Eltern erbat, welche ihre Verlobung mit einem unbedingten Assessor nicht zugeben wollten. „Mein liebes Kind,“ antwortete der alte Herr, „es gehört viel zum Leben; wenn ich bedenke, was allein die Einrichtung meiner 3 Zimmer gekostet hat, so kann ich deinen Eltern mit gutem Gewissen nicht raten, dir einen Hausstand mit geringen Mitteln zu gründen.“

„O, lieber Onkel, wenn man liebt. —“ „So will man sich ein Nest bauen,“ fiel der Onkel ein, „das bedeutet heutzutage eine Wohnung mit eleganter und komfortabler Einrichtung. Darin kann die junge Hausfrau auch nur in eleganter Kleidung schalten und walten und der Tisch, den sie zierlich deckt, muß dem Ganzen entsprechend besetzt werden. Siehe, so lawinenartig wächst der Luxus. Hätte Magdalene mir nicht die neuen Pantoffeln geschenkt und mich beredet, mir noch einen neuen Schlafrock machen zu lassen, so wäre mein Zimmer, meine ganze Wohnung in der

alten Einfachheit geblieben und ich könnte das Vergnügen, andere zu erfreuen, unge-stört genießen. Aber Niemand kann zweien Herren dienen, seitdem ich so viel für mich ausgegeben habe, bleibt mir nichts für andere übrig, denn ich habe nur ein sehr mäßiges Einkommen!“ Hätte Magdalene doch lieber die schönen Pantoffeln nicht geschenkt!

Kampf

einer Viper mit einem Dachshunde.

Von Fr. Koch.

Ich kannte den Standort einer prächtig gezeichneten, wohl drei Fuß langen ausgewachsenen Kreuzotter und wollte nur den richtigen Zeitpunkt abwarten, sie mir zu holen. Eines Abends nach einem leichten Gewitter ging ich in Begleitung meines sehr schönen und wertvollen, getigerten Dachshundes mit sogenanntem Glasauge fort, um wo möglich die Otter zu fangen. Mein Hund sprang freudig voraus, öfter wieder zurückkehrend, ob ich folge. An Ort und Stelle angekommen, wo die Schlange ihren Standort hatte, an einem dichten, struppigen Hage, das in ein Althol mündet, ließ ich den Hund vorausspringen, damit er mir den Fang nicht verderbe und namentlich, daß er mit der Otter nicht in Kollision käme, während ich sie fangen wollte. Ich durchspähte die Traufe des Hages, sowie das Gras sorgfältig, dachte mir aber vorher, daß das Tier bei der Nässe infolge des Gewitters nicht im Graze, sondern auf freiem Boden irgendwo in den wärmenden Strahlen der Abendsonne sich trocken werde. So war es auch. Unversehens trat ich vor dasselbe hin, während mein Hund in der Hast es weit übersprungen und nicht auf-gestöbert hatte. Da lag die Otter in einer Vertiefung, welche ein abgewälzter Stein am Ufer hinterlassen hatte, spiralförmig zusammengerollt, ohne sich zu rühren, die feurig blickenden Augen fest auf mich gerichtet, während ich ihre seltene Färbung und Zeichnung, sowie ihre Größe bewundernd, zwei Schritte vor ihr stand. Dies mag einige Minuten gedauert haben; wir hielten uns regungslos, unbeweglich von beiden Seiten, einander fixierend, als die Schlange langsam ihr feines Köpfchen zu heben anfang, und gleich als ob sie kein gutes Gewissen hätte, sich davonschlängelte, ganz verstohlen, aber wunderbar schnell ihrem Verstecke zu, ohne daß ich ihr hätte beikommen können. Wohl hätte ich das Tier sogleich beim ersten Erblicken fangen können, allein seine Schönheit und Stärke bezauberte mich; überdies wußte ich aus Erfahrung, daß die Schlange am nächsten Abend wieder auf gleicher Stelle oder jedenfalls nicht weit davon entfernt zu finden sei, wenn ich sie nicht verfolge, während sie sich gewiß von ihrem Stand-orte weggemacht hätte, wenn sie weiter verfolgt und beunruhigt worden wäre.

(Schluß folgt.)

(Wem gehört der Ring?) Frau Amtmann Haupt in der Ziegelstraße in Berlin hat beim Wildhändler Scholz eine Wild-Ente gekauft. Beim Ausnehmen derselben findet sie in dem Magen des Tieres einen kostbaren mit Brillanten besetzten Ring

und freudig teilt sie gelegentlich dem Wildhändler mit, welchen kostbaren Fund sie in der von ihm erstandenen Ente gemacht. Der Wildhändler aber reklamiert jetzt den Ring, da er behauptet, der Frau Amtmannin nur die Ente, nicht aber den Ring mitverkauft zu haben. Beide Teile wollen nun den Richter anrufen, der entscheiden soll, wem der Ring gehöre.

(Verdienste der Kellnerinnen in München.) Eine Kellnerin in einer dortigen frequenten Brauerei, welche 2 Jahre ununterbrochen dortselbst im Dienste war, verdiente während dieser Zeit 2100 M. und zwar nach ihrer eigenen Aussage nur durch die dort eingeführten Trinkgelder, während sie ihren Monatslohn für eine Aushelferin zum Krügeputzen verwenden mußte. Dieselbe hat nun das Dienen satt, heiratet und nimmt eine eigene Wirtschaft in Pacht. (Schade, daß nicht alle Kellnerinnen so gut daran sind.)

Beim Einzuge des Prinz-Regenten in die braunschweigischen Städte wurden natürlich allerlei Herzenswünsche laut. Am treuherzigsten äußerte sich ein biederer Bierbrauer in Blankenburg. Derselbe setzte über einem riesigen Fasse folgenden schlichten Vers an sein Haus:

„Bier erquicket Fürst und Land,
Ich wollt', ich wäre Hoflieferant.“

Auf eine neue Heilmethode der Diphtheritis, die im Wesentlichen in einer starken Schwitzkur bestand, machte neulich der „Reichsanzeiger“ aufmerksam. Dieser Artikel hat eine Zuschrift des Dr. med. Schumann in Lausigk an das „Vornaer Tagebl.“ hervorgeufen, in welcher der genannte Herr ausführt, daß die neue Methode keineswegs eine einfache und unbedingt sichere sei. Die Zuschrift schließt mit folgenden Zeilen, welche die weiteste Verbreitung und größte Beachtung verdienen: „Will die Presse nützlich wirken und die wachsende Angst der Familien vor Diphtheritis zerstreuen, so muß sie immer auf's Neue eindringlich predigen, daß die größte Gefahr der Diphtheritis die zu spät nachgesuchte Hilfe ist. Sie muß die Bevölkerung belehren, daß die Gefahr am Besten vermindert wird, wenn von Seiten der Eltern die geringste drohende Erkrankung an den Mandeln und jede verdächtige Erscheinung in der Nase von vornherein als ernste Krankheit, als Diphtheritis betrachtet wird!“ Also sofort den Arzt holen, — das ist bei der Diphtheritis die Hauptsache.

Küchskalender über Wild u. Fische.

Dezember.

Empfehlenswert

und daher gesetzlich erlaubt:
Wildpret von Hirschklüßen. Schwarzwild. Reh-Wildpret vom Bod. Hasen. Wildenten. Schnepfen. Auerhahn. Wirlhahn. Fasanen. Aeschen. Kotsfisch. Hecht. Aal. Barben. Karpfen. Seesische.

Angesund oder unzeitgemäß

und deshalb verboten:

Wildpret von Hirschen. Wildpret von Rehgaisen. Rebhühner. Salm. Forellen. Krebse.

